KLASSENZEITUNG DER UNTERSEKUNDA I

JULI 1981

Herausgeber und verantwortlich:

Untersekunda I ; Missionshaus St. Xaver
349 Bad Driburg
Dringenbergerstr. 32

Schwarz-Weiß

Kennst du die Farben des Winters?
Über'm weiß des Schnees
das Silberkristall,
das Graugrün der Bäume,
entblößt vom Laub, nur
manchmal rostrot noch hängt es
blaugefaßt,
worüber Gold strahlt, wenn nicht
Wolken grauen, Schnee fällt oder
Nachtschwarz hilft zu erhellen
die Farben des Bindestrichs.

Karl-Josef Hauth

Tannen und Wannen

Ich habe eine Kanne,
er hat eine Wanne,
sie hat eine Tanne,
und meine Kanne, die heißt Hanne!

Peter Böhmer

Überschrift??? Was'n das?? (Anm. des Abschreibers)

Es waren einmal 2 Königskinder, ein Prinz und eine Prinzessin. Sie spielten jeden Tag mit ihrer goldenen Zauberkugel. Eines Tages aber gerieten sie in Streit. Es ging darum, wer zuerst mit der Zauberkugel spielen dürfe.
Wie sie so im Zorne waren, geschah es, daß der Prinz sein Schwesterlein bei den Händen faßte und es gegen die Wand schleuderte. Und ehe er sich versah, hatte sie sich in eine glubschige, mit Schleim überzogene Kröte verwandelt. Er erschrak sich zu Tode. Doch nun dachte er an das Märchen vom Froschkönig und hoffte, ihr mit einem Kuß ihre menschliche Gestalt wiederzugeben. Gesagt getan. Doch kaum war dies geschehen, ward er zu einem Warzenschwein. Ganz entsetzt von dem, was er getan hatte, grunzte er: "Hokus ochrr Pokus!" Mit einem lauten Donnergetöse verwandelte sich die Kröte ein zweites Mal. Dieses mal in ein Stinktier. Und beim nächsten Versuche verwandelte sich das Warzenschwein dann in ein Nilpferd. Doch da plötzlich schlug es Mitternacht. Und die beiden Königskinder verwandelten sich in ihre ursprünglichen Gestalten. Und wenn sie nicht gestorben sind, verwandeln sie sich immer noch, wenn sie sich um ihre Zauberkugel streiten.

Angelika Sander

Liebe Aufhörer, Ähm Zuhörer und Zuhörerinnen!
Liebe Opels, aber ihr seid doch Kadetten?

Ach verdammt, Jetzt habe ich die Manuskripte mit denen von Angriffsminister Apfel vertauscht, äh Apel. Macht nicht's! - Es wird immer gesagt, Apel rede laufend von nichts anderem als von seinem Tusnato. Dabei steht er bei seinen Reden immer. Haben denn die Berichterstatter kein Zielwasser für ihre Augen eingenommen? Hoffentlich übernehmen die sich nicht!
Wenn ich schon den Namen Apel höre, läuft bei mir der Sahd in der Leber zusammen.- Ach ja, der Leber, ist das nicht unser Verdauungsminister? Der mit seinem Vogel. Ach nee, das ist ja unser Tierminister für Kreuzungen auf Bergen in Berlin. Aber wieso nennt sich da einer im Ausland, nämlich in Bayern Strauss? Sicher einer von der Konkurrenz. Wissen Sie, daß der Strauss Gewichtheber ist? Er stemmt nämlich 1-Liter Bierkrüge mit einer Hand! Feuchte Leistung. Dann gibt es ja noch den Gemüße, nee Gemüse und Pflanzenminister Kohl. Der hat bis jetzt noch nicht gemerkt, daß er bei sich kein grünes Blatt findet, aufdem er sich ausruhen kann. Kennen Sie schon den:
Seit Reagan in Amerika an der Regierung ist, heißt es "Vom Reagan in die Traufe". Seitdem hat die Amerikanische Wirtschaft Hochwasser. Was doch so ein bißchen Taufwasser ausmacht.
Was Anderes: Da ich kein SPD-Mitglied bin, habe ich mir einen Feuerlöscher gekauft, falls bei mir zuhause ein Brandt ausbricht. Der Mann, von dem ich behaupte, die angesprochenen Personen (soweit die sich noch anmosern, aber die haben doch genug Moss) zu kennen heißt: "Kohne die." Der beste Beweis: Setzt man ein Ich vor seinen Namen, ist die Antwort vollständig.-
So, nun muß ich aber fort. Ich muß ~~[illegible]~~ noch das Badewasser für meinen Wellensittich einlassen. Vielen Dank für die vielen Tomaten. Meine Frau wird sich freuen.

Frank Seidensticker

Cuando nos vayamos- wenn wir auseinander gehen

Diese Schule hat sich in meinem Herzen vereinigt,
Heute habe ich sie in guter Erinnerung,
Morgen, daß weiß ich nicht.

Jeder von meinen Kameraden,
von denen weiß ich bestimmt,
die werde ich nie vergessen.

Sie waren Begleiter an meiner Seite,
ohne mich zu übersehen,
Einmal waren sie Brüder,
andere Tage wie Freunde im gemeinsamen Unterricht.

Maria Amparo

Die Sterne haben immer recht

"Venus, Jupiter und Mars werden Ihnen diese Woche eine Pechsträhne bringen. Verhalten Sie sich vorsichtig!" So hatte im Horoskop gestanden.
Marlene Eichinger fährt sich mir der Hand über die Stirn. Sie hat Kopfschmerzen und sie ist nervös. Erst heute Morgen saß eine dicke ekelige Spinne im Bad. "Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen!"
Dann war da der schwarze Kater, der ihren Weg beim Einkaufen kreuzte. Von links!!! Und dann sie gerade ein Hustenbonbon im Mund hatte, konnte sie nichteinmal 3x spucken. Frau Eichinger nimmt den Staubwedel. Sie beginnt zu putzen: Die Jagdbilder von Omi, die original mexikanischen Schrumfköpfe von Tante Else, aus Amerika, das selbst gestickte Sofakissen von Tante Frieda. Vorsichtig nimmt sie den geschnitzten Kerzenständer aus dem Schwarzwald in die Hand. KRRK! Er fällt auf die Erde. Ein Bein ist abgebrochen. Wie konnte das geschehen?? Sie hatte ihn doch so sorgfältig behandelt.
Frau Eichinger beginnt zu zittern. Sie läuft in die Küche, stolpert dabei jedoch über die Türschwelle, und geht nocheinmal zurück. Diesmal tritt sie ganz vorsichtig über die Schwelle. In der Küche will sie Baldriantropfen einnehmen, doch auf unerklärliche Weise rutscht ihr die ganze Medikamentschachtel aus der Hand. Die Pillen und Tabletten kullern unter den Ofen. Frau Eichinger läuft es kalt den Rücken hinunter. Auf genauso unerklärliche Weise werden heute noch die Milch überkochen, die 4 Bierseidel von Max aus München, die Plastik Madenna aus Rom und der Glasrahmen des Fotos vom letzten Mallorca-urlaub zerbrechen.
Um 2 Uhr mittags sitzt Marlne Eichinger über Sanatoriums-Prospekten. Sie plant einen einwöchigen Kuraufenthalt, denn in dem Horoskop für die nächste Woche hatte gestanden: "Erholen sie sich von den Strapazen der letzten Woche!"

Susanne

Die Schwierigkeit, einen Bleistift zu kaufen

In Beyers Laden gab es alles. Salz, Pfeffer, Nahrungsmittel, Zucker, Tabak, Seife und Bleistifte. Ich ging zu Beyers, um mir einen Bleistift zu kaufen. Es war niemand im Laden. Obwohl die Türglocke geläutet hatte, erschien Frau Beyer nicht. Ich durchquerte den Laden und klopfte vorsichtig an die Küchentür. Frau Beyer öffnete und sagte:"Jetzt kommt mir das Volk schon in die Küche." "Ich bitte tausendmal um Vergebung", antwortete ich zurückhaltend,"entschuldigen Sie bitte die Störung. Es handelt sich um eine Kleinigkeit. Schönes Wetter haben wir heut. Es sah erst gar nicht danach aus." "Hören Sie mit dem Geschwätz auf! Was wollen sie?" "Ich wollte Sie bitten, mir einen Bleistift zu verkaufen. Ich brauche ihn nämlich." Denn ich mußte etwas schreiben, was unbedingt fertig werden mußte. "Sonst hätte ich Sie bestimmt nicht belästigt." "Gibt's nicht! Wir verkaufen heute nur Käse!" gab sie mir zur Antwort. "Ganz wie Sie meinen. Es war ja auch nur eine Bitte, falls Sie einen Moment Zeit gehabt hätten. Ich kann auch gern wiederkommen," antwortete ich. "Pack, immer zur unpassendsten Zeit!", sagte sie laut und drehte sich um. Mir fiel schnell eine Ausrede ein: "Ich kann ja solange etwas Holz hacken?

Fortsetzung

"Ich tue es nämlich leidenschaftlich gerne. Wenn Sie erlauben?" "Meintwegen," gab sie zur Antwort. Und ich ging in den Hof und hackte Holz.- Nach 4 Stunden fing es an, dunkel zu werden, und ich ging wieder in die Küche.
"Könnten Sie mir jetzt vielleicht einen Bleistift verkaufen?" Frau Beyer ging schweigend in den Laden, nahm einen Karton vom Regal und holte einen Bleistift heraus. "Das macht 50 Pfennige!" sagte sie unhöflich. Ich betrachtete den Bleistift. "Das ist Stärke 2. Wenn es Ihnen nichts ausmacht und Sie mir vielleicht noch Stärke 1 zeigen würden?" "Was?" schrie sie,"Sie wollen mir auch noch Vorschriften machen?" "Arthur", rief sie, "Der Kerl will uns Vorschriften machen!" Arthur war ihr Mann. "Oh nein, um Gottes Willen, so war es doch nicht gemeint. Ein Mißverständnis. Geben Sie mir doch Nummer 2", entgegnete ich. Sie warf den Bleistift auf den Tisch und ich bezahlte die 50 Pfennig. Ich verabschiedete mich noch, wünschte ihr einen schönen Abend und eine angenehme Ruhe. Sie aber schwieg. Als ich die Tür langsam schliessen wollte, rief sie: "TÜR ZU"!!

Frank Seidensticker

Was war doch gleich eine Überschrift?? (Anm. des Abschreibers)

Es war einmal ein schöner lila Bleistift. Er war wirklich aussergewöhnlich hübsch, und wenn man sagte: "Guck mal, der wunderschöne Bleistift dort!", dann freute er sich und war nochmal so lila.Nun läßt es s ch aber nicht verleugnen, daß dem Bleistift das viele Lob zu Kopfe stieg und er wurde eitel und stolz. Er ließ in sein Etui einen Spiegel einbauen, indem er sich jeden Abend und Morgen betrachtete und dann zufrieden seufzte:"Ach, wären doch alle Bleistifte so wunderhübsch wie ich!" Dann wickelte er sich in seine samtweiche Tempodecke, schlief ein, und träumte dann von "Mr. Bleistift - Universum". An dieser Stelle sollte wohl gesagt werden, daß Bleistifte nicht sehr klug sind, aber gerade unser lila Bleistift war ein sehr dummes Exemplar. Er bildete sich ein, das Leben bestehe nur aus "Spiegel-gucken" und "Samtweichen- Decken und er hielt sich für den schönsten, klügsten und rundherum besten Bleistift aller Zeiten.
Eines Morgens wachte er auf und wußte sofort, daß dies ein schlechter Tag werden würde. Diese gräßlichen Visionen in der Nacht! Er hatte nämlich geträumt. er würde bei der "Mr. Bleistift-Wahl" nur Zweiter, vor ihm war ein ganz gewöhnlicher blauer Bleistift. Man stelle sich das vor!! Wie ordinär!! Während er sinnend sein Spiegelbild auf eventuelle Lackschäden überprüfte, hörte er aufeinmal die anderen Etuibewohner kichern und lachen. Sie lachten über ihn. Der lila Bleistift, der sich s nst nie herabgelassen hatte, mit den Anderen zu reden, wurde sauer."Was gibt's zu lachen??! Ihr mißratenen Ersatzteillager! Über einen zukünftigen Mr. Bleistift Universum gibt's nichts zu zu lachen!" Doch das Gepruste hörte nicht auf - im Gegenteil!
"Natürlich," registrierte der Bleistift,"der Anspitzer ist der Anführer von allen! Ich habe das Kleine Plastickding schon immer gehaßt. Für 20 Pfennige von EGGE, das sagt doch wohl alles!"
Der lila Bleistift spürte die Wut in seine Glieder fahren. Fast schwarz vor Ärger sprang er aus dem Etui. Er brauchte jetzt dringend etwas zu schreiben. Da - ein Blatt Papier! Er stürzte daraud zu und bearbeitete es wie ein wild Wilder. "Ich bin der Schönste, Beste, Klügste, ich bin Mr. Universum, ich bin der Schönste, Klügste, Beste.....
Doch da sprangen der Anspitzer, der Zirkel und das Radiergummi aus dem Etui. Sie schrien im Chor: "Mr. Universum ist sehr dumm!! Mr. Universum ist sehr dumm....?!!" Der lila Bleistift schrie wie ein Wahnsinniger:"Mr. Universum ist sehr dumm?..So eine Unverschämtheit!!..ist sehr dumm...." KKRRRKSSS!
Was war das?Der Bleistift - er war in der Mitte durchgebrochen. Die Holzsplitter lagen überall auf dem Blatt. Anspitzer, Zirkel und Radiergummi rannten so schnell sie konnten weg. Die 2 Bleistifthälften aber hatten lange Zeit, über sich nachzudenken. Un langsam, aber sicher dämmerte es Ihnen, daß nicht die Anderen, sondern sie selbst an dieser Misere Schuld hatten. Sie selbst waren zu stolz und zu dumm gewesen. Kein Wunder, daß die so gelacht hatten! "Ach,wenn sie jetzt doch alle kämen? Ich würde mich bei ihnen entschuldigen." Aber - da kamen sie ja wirklich! Der Anspitzer mit einem Tesa-Filmstreifen an der Spitze. Und nachdem der lila Bleistift feierlich geschworen hatte, nie mehr stolz und eingebildet zu sein, und ausserdem Nachhilfestun-

Fortsetzung

den beim Zirkel zu nehmen (in seiner Wut hatte er nämlich "Mr Universum mit "f" und Doppel "m" geschrieben), umwickelten das Radiergummi und der Filzstift ihn mit dem Tesafilm. Er stand noch etwas wackelig azf, konnte aber schon wieder gehen. Von diesem Tag an war der Bleistift der Netteste, den man sich denken konnte. Später fand er ein reizendes grünes Bleistiftfräulein, und noch viel später wimmelte es im Etui lila-grünen und grünlila gepunkteten, gestreiften und karierten Bleistiftbabys.

Elena Loureda

Mond, warum hast du mich verlassen?

Wir Halbstarke hatten was gegen den Mond, vor allem gegen den Januarmond, so wie die Katzen.
Wir liefen durch die Gassen, durch die Hauptstraße und erschreckten die Leute. Danach verfolgten wir einige leichte Mädchen.
Die Toten erwecken, Hunde ärgern, den Mond steinigen, die Omas beleidigen und verzweifelte Katzen umbringen. Wir schrieben einige Sachen auf die Mauer des Friedhofs.
Den Mädchen machten wir Komplimente und tranken in dunklen Kneipen billigen Wein, der unser Herz bis zum Hals klopfen ließ.
Wir waren die Stimme in der Wüste, der Anarchist ohne Bomben und Ideen. Wir wußten nicht, wo sich unsere Feinde versteckten und schlugen die Straßenlaternen. Wir wußten nicht, was Lüge und Wahrheit war; deshalb haßten wir den Mond, weil er keine Lüge und keine Wahrheit war. Das einzige, was uns blieb, war einen Stein zu werfen, zu schreien und vor die Tür eines reichen Mannes zu pinkeln. Die heuchlerische Nacht aufzuwiegeln mit dem Geheul eines verwundeten Tieres.
Das, was wir taten, war vielleicht ein Attentat ohne Ideologie, Kunst, eine billige Therapie.
Nur allzu spät erfuhren wir, daß es nichts umsonst gibt.

Ricardo Almòn

Berlin, 25.März 1981

Lieber Theby!
Weißt Du noch vor einem Jahr, als wir beide in der Schule ein Theaterstück eingeübt haben? Bei einer Probe bist Du gestolpert und hingefallen. Daraufhin hast Du dann eine halbe Stunde in der Ecke gesessen und gelacht.
Du konntest wunderbar lachen. Jeder, der Dich sah, war gleich besserer Laune. Du konntest Leute mitreißen. Mit Dir war auf jeder Fete was los. Du hast viel Blödsinn gemacht. Doch hast Du damit nie jemandem geschadet. Du warst überhaupt immer sehr freundlich und höflich zu allen. Übertriebene Höflichkeit haßtest Du. Ich weiß noch, wie Dir einmal ein Buch hinfiel. Ich wollte mich bücken und es aufheben, doch Du hieltest mich fest und sagtest: "So weit kommt es noch , daß Du mir etwas aufhebst! Ich muß der Kavalier sein. " Ja, so warst Du. Als ich es heute morgen erfahren habe, habe ich geweint. Dabei habe ich Dir noch nicht einmal besonders nahegestanden. Du warst ein Klassenkamerad, nicht mehr und nicht weniger. Du hast es mit Tabletten gemacht. Warum?- Ich hatte eine Cousine, die war glücklich verheiratet und hatte zwei Kinder. Mit 35 Jahren starb sie an Krebs. Sie liebte ihren Mann und ihre Kinder. Sie war traurig, daß sie diese Welt verlassen mußte. Und Du?

Fortsetzung

Hattest du nicht auch Freunde, die dir zur Seite stahden?
Eltern, die alles für dich taten? Was hast du Ihnen alles angetan?
Und dies nur, weil es in der Schule nicht so recht klappte!
Mathe 5, aber in Kunst hattest du eine 1! Du konntest so gut tonen!
Wievielen Menschen hättest du noch Freude bereiten können?
Ging es dir wirklich so dreckig? Es gibt so viele Menschen, die dreckig leben und trotzdem nie den Mut verlieren. Obwohl du schon unter der Erde liegst, und man über Tote nur Gutes sagen soll, muß ich dir sagen, daß ich mit die nicht ganz einig bin! Hattest du zu niemandem ganz Vertrauen, um mit ihm über alles zu sprechen? Du bist eine Anklge gegen alle, die dich kannten, auch gegen mich. Wir alle konnten die kein Vetrauen schenken. Wir alle sind schuld g worden an die. Doch du bist auch schuldig an dir und an uns!

Regina Müller

Die zwei Ameisen und der Tunnel

Zwei Ameisen gingen an einem schönen Sommertag spazieren. Obwohl es gerade noch hell war, wurde es im nächsten Moment ganz dunkel.Erst als sie eine Stunde durch die Finsternis gegabgen waren, merkten sie, daß sie in einem Tunnel warem. Nach drei Stunden sahen sie erst wieder Licht. Vor ihnen war ein schönes Meer und die Sonne spiegelte sich im Wasser. Da merkten sie auch, daß sie am anderen Ende der Stadt waren. Dieses fanden sie sehr interressant. Deshalb eilten sie schnell zu ihrem Bau zurück. Sie hatten bis jetzt nur Türen gehabt. Jeder war ganz für sich, und wenn jemand zu einem anderen wollte, der entgegengesetzt von dem Bau wohnte, so mußte er erst um den ganzen Bau herumgehen. Die beiden Ameisen eilten also zu ihrer Königin. Dort erzählten sie ihre Entdeckung, die sie bei den Menschen gemacht hatten. Die Königin aber lachte sie aus und schickte sie auf ihre Stuben. Die beiden bekamen 2 Wochen Stubenarrest. Da beide Ameisen sich sehr langweilten, aber Gott sei dank nebeneinander wohnten, bauten sie einen Tunnel. So konnten sie jeden Tag zusammen spielen und wurden dicke Freunde. Doch als man das herausbkam, wurden alle sehr böse. Doch schon bald machten es ihnen alle nach. Da sah die Königin auch ein, daß es so besser und praktischer war. Die beiden Ameisen aber waren längst ausgezogen, weil ja zuerst alles böse auf sie war. Im Bau aber wurden weitere Gänge gebaut. So wie heute. Doch die beiden Ameisen zogen immer noch von Bau zu Bau und mußten den anderen Königinnen beibringen, daß Tunnel doch besser für den Bau sind. Aber bis die Königinnen es eingesehen haben, sind sie schon längst woanders.

Steffi Greddeck

Vielleicht woanders

Die Jahre gehen vorüber,
so schnell wie der Wind verweht,
doch der kommt immer wieder,
auch wenn verändert,
in die gleiche Eck.

So gehen auch wir auseinander,
vielleicht für immer,
vielleicht nicht der Red wert:
doch wenn nicht auf Erden -
Jenseits! - da werden wir uns wiedersehn!

Espe

DER FROG - ROCK

Es war einmal eine Punker-Braut, die eine Lieblingsnadel hatte. Sie spielte immer mit ihr herum, steckte sie sich in die Ohren und war auch sonst unheimlich glücklich.
Doch eines Tages geschah es, daß ihrexNadel in einen Gulli fiel. Sie schaute in den Gulli und war sehr traurig, als plötzlich ein Kanalarbeiter aus dem Gulli kam und die Nadel in der Hand hielt.
" Punker-Maria! Hast Du Deine Nadel verloren?"fragte er. Sie flippte total aus und haute voll in die Sahne, indem sie sagte: " Hallo Baby, schmeiß mal die Nadel rüber".-" Okay", meinte der Kanalarbeiter, "aber nur unter einer Bedingung, daß wir uns heute abend einen Rock 'n Roll reinziehn." Total happy meinte Punker-Maria: "Okay, then let's go!"
Sie zogen los, den Disco-Besuchern das Fürchten zu lehren. In der Disco sagte sie zu ihrem Obermacker: "Diese schlappexTüte will mich anmachen. Aber er sagte:" Was Du versprochen hast, das mußt Du auch halten. Also fetz rein Puppe!x"
Und sie fetzten total rein und plötzlich warf sie ihn aus Versehen gegen den Tresen, daß es nur so krachte, und auf einmal stand der schönste Punker vor ihr, den sie je gesehen hatte.
Sie fetzten weiter und wenn sie nicht gestorben sind, dann demolieren sie die Discos noch heute.

Johannes Müller
Uwe Timm

" Friedenscolt""

Langsam zogen Wolken am Himmel auf. Ein sanfter Wind blies durch die ~~xxx~~ staubigen Gassen von Colorado Town. Es war schon gegen Abend. Aus dem Saloon wehten ausgelassene Stimmen herüber - herüber zu Joe, der schon eine ganze Weile am Brunnen saß und in die Ferne starrte. Er dachte nach, über sich und Colorado Town. Wie lange noch würde er dir Kraft besitzen, hier Sheriff zu bleiben? Es war nur noch eine Frage der Zeit.
Angefangen hatte alles vorxzwei Jahren, als ihn die Bürger von Colorado Town zum Sheriff wählten. Joe war damals sehr froh über den Posten, vagabundierte er~~x~~ doch nur umher. In der Anfangszeit war recht wenig zu tun, ab und zu einmal einen kleinen Gauner für ein paar Nächte einbuchten. Aber seit dem letzten Herbst trieb eine Gaunerbande ihr Unwesen in der Gegend am Blue-Mountain-River.
Es war an einem kühlen Septembermorgen; die Sonne schickte gerade ihre Strahlen über den Horizont und weckte das schlummernde Städtchen, als sieben Reiter die Straße herunterkamen. Joe wollte mit einigen Männern ausreiten, um die Strolche aufzuspüren, die in letzter Zeit ~~xxx~~ die Gegend unsicher machten. Die Männer waren hart - ihre Gesichter waren von der brennenden Sonne des Westens durch tiefe Furchen gezeichnet. Ihre Augen funkelten wie die Sterne - in den Halftern blitzten die Colts.
Die Sonne hatte ihren höchsten Stand erreicht, als Joe plötzlich sein Pferd zügelte. Seine Augen wanderten über eine Schlucht, hafteten kurz an einem Punkt und huschten dann weiter bis zur Talenge. Erg gab seinen Männern ein Zeichen. Hinter einem Wasserfall hatte er den Unterschlupf der Banditen entdeckt. Die Männer stiegen ab und arbeiteten sich zu Fuß durch die Schlucht zum Wasserfall vor. Da tat Joe einen unvorsichtigen Tritt und der Nach-

Fortsetzung:

hall eines herunterkrachenden Felsstückes erfüllte die Schlucht. Die Gangster waren gewarnt und kurze Zeit später wirbelten donnernde Hufe den Staub des trockenen Bodens auf. Die Männer zogen die Colts - die ersten Schüsse verhallten an den Felswänden. Einer der Banditen hatte offenbar nicht so schnell nachkommen können und zeigte sich erst jetzt. Mit zitternden Händen stand er wie erstarrt da und blickte in die Revolvermündungen. Der Mann neben Joe ließ den Hahn seines Revolvers zurückschnappen, doch blitzschnell schoß Joe ihm den Colt aus der Hand. Plötzlich war ihm klar gewoden, wie sinnlos das alles war: Menschen zu hetzen, zu erschießen - nicht anders als einen Büffel. Wer gab ihm das Recht dazu, das Leben eines anderen Menschen so jäh zu beenden? - Jeder hat ein Recht auf Leben. Vielleicht hatte dieser es verdient, bestraft zu werden - aber auf eine andere Weise.
Von diesem Tag an nannten ihn viele in Colorado Town den Mann mit dem "Friedenscolt", andere aber sahen in ihm einen Feigling - und das war die Mehrheit.
Joe war der beste Schütze im Land - das wußte jeder - aber jetzt war er ein Feigling?
Joe hatte niemals in seinem Leben einen Menschen getötet, und auch damals konnte er es nicht zulassen.
Er trug seinen Colt zum Zeichen des Friedens - so wie jeder Mensch seine Waffen, jeglicher Art, nur zum Zeichens des Friedens tragen und einsetzen sollte. Mit der Kugel ist niemandem geholfen. Eine Waffe jeglicher Art ist die Waffe des Verstandes.

Noch immer kamen Stimmen und Musik vom Saloon herüber. Leise säuselte der Wind um Joes Nase. Langsam erhob er sich und schlenderte zum Sheriff - Office. Die Tür knarrte noch immer, doch erst jetzt fiel es ihm auf. Wie überhaupt so vieles, das ihm erst jetzt auffiel und klar wurde.
Er ließ sich in seinen Lehnstuhl nieder, legte die Sporenstiefel auf den Tisch und kramte Feder, Tinte und Papier aus der Schublade. Er schrieb einen langen Brief, aus dem später folgende Sätze am Portal der Dorfkirche zu lesen waren:
Ich habe immer für den Frieden eingestanden und gekämpft - mit der Waffe des Verstandes und der Einsicht, nicht der Vergeltung und Rache; Frieden ist ein Geschenk Gottes, das wir hoch schätzen sollten.
Noch am selben Abend verschwand Joe in der Ferne der Prärie, um auf neue Weisen des Friedens zu sinnen.

Bardo

Der Rabe

Der Rabe bemerkte, daß der Adler ganze dreißig Tage über seinen Eiern brütete. Und daher könnt es, ohne Zweifel, sprach er, daß die Jungen des Adlers so allsehend und stark werden. Gut! Das will ich auch tun.
Und seitdem brütete der Rabe wirklich ganze dreißig Tage über seinen Eiern; aber noch hat er nichts als elende Raben ausgebrütet.

M. C. Saura

Der Maulwurf

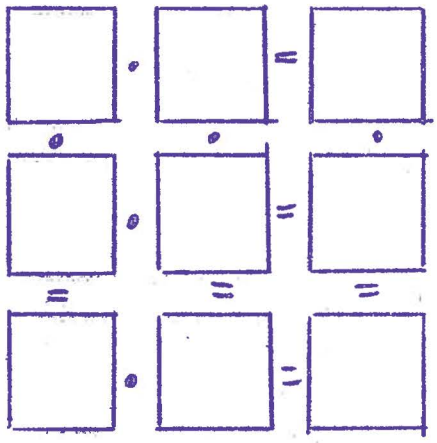
Ein Maulwurf hört in seinem Loch
ein Lerchenlied erklingen,
und dachte bei sich, könnt ich doch
so fliegen und so singen.

Ein Eselhahn setzt sich siegesgewiß
auf eine Kugel und weiß nicht,
daß es eine Bombe ist.
Er merkt nicht wie's Pulverrohr
gerichtet ist auf's Eselsohr.
Plötzlich fängt die Lunte Feuer,
dem Hahn ist's nicht mehr ganz geheuer.
Doch da entzündet sich der Ball
und mit einem großen Knall
fliegt der Hahn so in die Luft,
daß er als Esel bald verpufft.

R. Steinke

Rätselecke

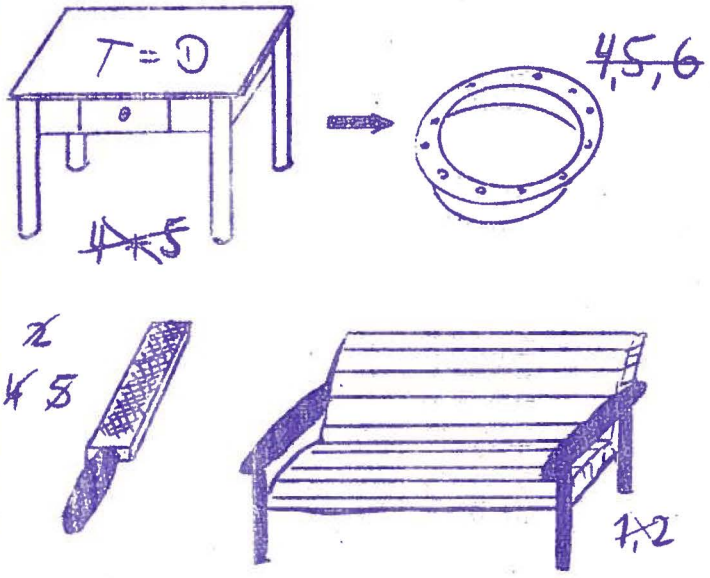
Für Rechenkünstler



Die folgenden Zahlen müssen so in die Kästchen gesetzt werden, daß die Rechnungen stimmen: 2, 3, 4, 5, 8, 10, 12, 15, 120

Bilderrätsel

Gesucht wird ein Vogel



Th. Müller

NONSENS

Zunächst möchte ich mich dafür entschuldigen, daß ich das Angebot, ein beliebiges Thema auszusuchen,,so schamlos ausgenutzt habe.
Ihr fragt euch sicherlich, warum ich mir gerade dieses Thema ausgesucht habe. Nun, ich dachte, nie gedacht zu haben, denn das Denken der Gedanken ist gedankenloses Denken. Ja, ja das Denken- Wo sind heute die großen Denker? - Schiller, Goethe usw.? Alea iacta est. Der Würfel ist gefallen. Alle sind gefallen. Gefallen gefunden hat mein Vetter Gustav neuerdings am weiblichen Geschlecht. Er kam aber schnell zu der Einsicht: Willst Du wissen, wie die Männer sind, mußt Du eine Frau sein - willst Du wissen, wie die Frauen sind, so frage den lieben Gott!
Diese Jugend von heute - kein Respekt, kein Anstand! Anton hatte schon ganz recht, als er meinte, daß die voluminöse Expansion der Knolle negativ reziprok zum geistigen Volumen der Agrarier steht.
Agrarier - bitte erinnert mich nicht an diesen Geizhalz von Bauer. Wißt ihr, was ein Geizhals und ein Schwein gemeinsam haben? Ein Geizhals und ein fettes Schwein können erst im Tode nützlich sein.
Um nicht noch gehässiger zu werden, möchte ich diese Rede , wie ich sie begonnen habe, mit Nonsens beenden:

NONSENSNONSENSNONSENSNONSENSNONSENSNONSENSNONSENSNONSENSNONSENS

Ralf Specke

DAS AUTO

Sein Auto hatte Herr Müller gern,
putzte es, pflegte es,
himmelte es an wie einen Stern.
War Dreck auf dem Lacke,
sicher etwas Tauben.....,
hatte er schnell den Lappen in der Hand -
besonders damals im Ostseeland,
als Sandkörner - durch den Wind getragen -
plötzlich auf der Haube lagen.
Aber um den Lack nicht zu ruinieren,
ließ er sein Auto transportieren
in die tiefe Ostsee rein.
Aber zu allem Unglück da
hatte das viele Wasser schnell und leise,
auf die grausamste Weise
sein armes Auto verrostet.
Nun war es reif für den Schrottplatz -
es ruhe im Roste!

PS: Herr Müller putzt heute Alu - Fahrräder.

Frank Seidensticker

Die Abenteuer des wackeren Commander Berger und seiner arischen Besatzung

Commander Berger von der TÖFFEL:"Sternzeit 17:23 Uhr
Eintrag:keine besonderen Vorkommnisse,-ach ja,da fällt mir ein, 47 schwere Kampfraumer der Zooktrons im Vorrüberflug vernichtet. Ich..."
"Commander,wir haben einen Kampfverband der Troofies geortet!"
"Entfernung?"
"100;80;50;30;10;5..."
"Was? Lichtjahre?"
"Nein - Meter!"
"Gegenkurs,aber schnell! Saukahn! Knallt diese Raumkanalien endlich ab!"
"Okay Ch... ähh Commander."
Nachdem die mächtigen Motosokofotropolosokisarempemvosofratorgeschütze die gewaltige Entfernung bis zur feindlichen Flotte überbrückt hatten,verging der feindliche Flottenverband der Troofies in einer leuchtenden Sonne aus purer Energie.
"So schenken wir dem All neues Licht und neue Freude.Hannsen,guter Junge,tragen sie ein:
Heute unser 173-ster Abschuß;Monatswertung:1072ster.Der General kann zufrieden sein.Zwar nicht so gut wie damals,als ich an einem Tage mit 4 Raumern einen 1200er Verband der Baafors aufgerieben habe,aber es geht!"
"Aber nicht doch,sie sind großartig Chef..."
Verzweifelt hielt Hannsen sich den Mund zu,doch es war schon zu spät.Er hatte es gewagt den Commander einfach leger Chef zu nennen. Er war bereit,die Strafe,die ihn erwartete,mit Würde wie ein ganzer Mann zu tragen.
"Schmitt!Was steht auf Dienstbeleidigung höchsten Grades?"scharrte Commander Berger,"Dieser Töffel hat es gewagt mich mit Chef zu bezeichnen!Nun?"
"Ähhh,ich würde 2 oder 3 Jahre Dunkelkammer vorschlagen?!"druckste Ortungsoffizier Schmitt.
"Waaas??!!Das wagen sie mir zu unterbreiten.Ich verurteile sie beide hiermit zum Tode.Sofort!!!Sie verlassen das Schiff nicht mehr lebend!" steigerte sich Berger schließlich.
"Das können sie laut sagen,Commander.Dort kommen 201 Kampfraumer der Druuls an.Sie werden uns vernichten,wenn nichts geschieht!"schrie der zweite Ortungsoffizier verzweifelt.
"Jawoll,es wird was geschehen,sie werden dieses Schiff nicht lebend ver...was sagen Sie da?!So vernichtet die Handvoll von diesen Raumern doch endlich!!!!"schrie Berger mit wutverzerrter Fratze.
"Aber...aber...aber-"
"Was aber?"
"Der Feuerleitoffizier Hannsen,Sie haben ihn soeben zum Tode verurteilt. Er ist der Einzige an Bord,der die Geschütze bedienen kann!"
"Ihem,Sie haben Recht Müller.Schmitt,Hannsen,Sie sind bis auf weiteres begnadigt,vernichtet diese läppischen 201 Raumer.Aber schnell!Wenn ich mein Frühstück zu mir genommen habe,will ich keinen Feindraumer mehr im All rumkurven sehen!Ich vertraue Ihnen,Hannsen."
Commander Berger verließ im Eilschritt die Zentrale.Der Rest war für den wackeren Hannsen ein Kinderspiel.Er mußte jetzt nur noch jedes einzelne der 3015 Geschütze justieren und nach 5 Min. und 12,6 Sek. war der Raum wieder einmal gesäubert.Just in diesem Augenblick betrat C.Berger wieder die Zentrale.
"Brav Hannsen,gleich nach ihrer Aburteilung werde ich Sie zur Beförderung vorschlagen..."
"Commander!115734 Raumer geortet!"
"Abknallen,sofort!"schrie der Commander.

"Ich meine wir sollten....äh,vielleicht,wir müssen mal anfragen ob Freund oder Feind?!"
"Schnauze Meier!Sie Idiot.Ich werde Sie strafversetzen lassen-!"
"Commander?"
"Ja."
"Funkkontakt zu der unbekannten Flotte.Es ist General Dhak an Bord der ADOLF H.Er läßt Ihnen ihre Beförderung zum stellvertretenden General mitteilen!"
"Danke,Danke.Ich bin zutiefst gerührt.Ein großer Mann!"
"Wer Commander?-Adolf H.?"
"Ja,äh ich meine der General.
Ach wie frei ist man doch in den unendlichen Weiten des Alls. Wie schön!Diese Sternklaren Nächte und..."der Commander geriet ins schwärmen "und Ihr meine tapferen blonden Jungs,Streiter für unser aller Vaterland laßt uns ein altes,wohlbekanntes,kameradschaftliches Lied,aus vergangen Zeiten singen,und dieses dumme Raumrecht und diese gräßlichen Menschenrechte vergessen.
Laßt uns beginnen...."
Die mutigen Kämpen schlossen sich in einem Kreis zusammen,und sangen aus voller Brust,mit fester Stimme....

Peter Sabolat

Liebe Mitschüler

Ich möchte gleich vorrausschicken,daß ich kein Thema für meine Rede gefunden habe,daß heißt eins doch:Wenn ma.....Betrachten wir doch mal den normalen unterdurchschnitts Schüler.Dieser überlegt sich bis zum letzten Tag vor seinem Vortrag sowieso kein Thema.Am letzten Tag findet man aber auch kein Thema,weil man fand,daß ein Freund Geburtstag hat und es ihn in seiner moralichen Auffassung von Freundschaft zutiefst erschüttert hätte,wenn man nicht mitgefeiert hätte.Morgens gehts dann leicht übermüdet zur Schule,dann muß man auch noch in den ersten beiden wichtigen Stunden aufpassen. Doch dann meine Freunde kommt die Rettung:Physik bei Alfons. Man konnte sich in aller Ruhe dieses dumme Thema ausdenken und auch noch niederschreiben,und so,liebe Mitschüler ist diese Rede entstanden.

Arnd Markus

Witzecke

"Warum schlägst du denn dauernd Saltos?"
"Ach, weißt du, ich habe vorhin meine Medizin genommen, aber völlig vergessen, sie vorher zu schüteln."

Ein Reitlehrer sagt zu seinem Kollegen: "Mein neuer Schüler muß kfz-Mechaniker sein."
"Wieso?"-"Weil er jedesmal unter das Pferd kriecht, wenn es stehenbleibt."

"Warum hast du dein knallgelbes Kleinauto schwarz lakieren lassen?"
"Weil die Leute immer Briefe eingeworfen haben."

Zwei Wanderer stehen vor einer tiefen Gletscherspalte. "Da ist vorgestern mein Bergführer hineingefallen", erzählt der Eine.-"Und das sagst du so unberührt?"
"Na ja, er war schon alt und ein paar Seiten fehlten auch schon drin..."

Der Lehrer sagt: "Die Klasse ist so schlecht im Rechnen, daß ich sechzig Prozent aller Schüler eine fünf im Zeugnis schreiben muß!"
Ruft Franz: "Aber soviele sind wir doch gar nicht."

Ein Vogelschwarm fliegt nach Süden ins Winterquatier. Stimme von hinten: "Weshalb fliegen wir eigentlich immer hinter diesem Idioten da vorne her?"-"Der hat doch die Karte."

R. Neuhaus

Schlechter Diskussionsbeitrag zum Thema Stadtsanierung

Sie haben jawohl den totalen Schuss nicht gehört! Was labern Sie denn für einen Mist? Flippen Sie jetzt total aus? Nun bleiben Sie mal schön auf Teppich! Diese Person, ach wie heißt sie nun noch? Ach ja, Frau Ilgen hat ja wohl total die Pfanne heiß! Was bildet die sich eigentlich ein? Die mit ihrem Altstadtfimmel! Und nun zu Ihnen. So einen Blödsinn können Sie ihrem Engel erzählen, aber nicht uns und ausserdem stehen Sie schon lange auf meiner Abschussliste! Wissen Sie überhaupt, was diese Frau Ilgen für eine ist? Die ist jawohl die allerletzte Schlampe, bei der steht ja noch der Müll von der letzten Woche vor der Haustür! Ekelhaft! Und ausserdem haben Sie sowieso alle bei mir verschissen! Und nun halten Sie endlich ihre Schnauze! Hoch lebe die Altstadt-Sanierung!!

Birgit Ostermann

Ein Leben wie im Bilderbuch!

Eigentlich wollte ich heute gar nicht schreiben. Ich habe mich nämlich so über mich geärgert, daß ich mich sitzenlassen habe und ausgegangen bin. Unterwegs habe ich dann nochmal bei mir zu hause angerufen, aber da war ich schon fort. Aber nun will ich euch noch etwas aus meinem reichhaltigen Leben erzählen:
Als ich vor 17,5 Jahren das Licht der Welt erblickte, da war es nicht das Licht der Welt, sondern das einer Petroleumlampe. Ich war noch sehr jung. Meine Eltern waren gerade nicht zu hause. Sie waren auf dem Feld: Kartoffeln holen! Es war nicht unser Feld, aber wir holten unsere Kartoffeln immer dort.
Meine Mutter war eine geborene "Reichsbahn". Ich wußte es auch noch nicht, aber es stand auf unseren Handtüchern. Jetzt ist mein Vater im Gefängnis wegen sienes Glaubens. Er glaubte nämlei nicht, seine Wirtshausrechnung nicht bezahlen zu können. Wir waren zu hause 20 Kinder:
10 Jungen, 9 Mädchen und ein Blindgänger.
Wir schliefen alle in einem Zimmer, mit Gasmasken. Das einzige Handtuch, das wir hatten, stand hinter der Tür. Da wir nur ein Bett hatten, war es mit dem Schlaf immer sehr schwierig. Das erste Kind wurde ins Bett gelegt, und wenn es schlief, wieder herausgenommen und an die Wand gestellt.
Nur mit dem Wecken war es immer schlecht. Ich habe einmal 10 Tage an der Wand gestanden und es ist überhaupt nicht aufgefallen.
Wir waren eine sehr musikalische Familie. Meine Mutter nähte auf einer Singer-Nähmaschine, mein Vater war Piano-Träger und sitzt jetzt im Sing-Sing. Einer meiner Brüder war Sänger, er sank immer tiefer und jetzt sitzt er schon 2 Jahre. Sehr frühreif-musikalisch war meine Schwester. Sie ging schon bei der Geburt flöten. Wir waren alle sehr intelligent. Einer meiner Brüder ist es auf der Universität. Er steht dort im Spiritus, weil er 2 Köpfe hat. Ein weiterer Bruder ist Verwandlungskünstler. Er geht mit einem alten Mantel ins Cafe` und kommt mit einem neuen wieder heraus. Wie Jungen hießen alle Emil, bis auf Fritz, der Otto hieß. Meine Schwestern waren alle sehr dünn, sie mußte zweimal ins Zimmer kommen, damit man sie überhaupt sah.
Mit 6 Jahren kam ich zur Schule. Ich kam etwas später hin, dafür durfte ich immer länger bleiben. Ich war immer der Liebling der Lehrer. Manchmal durfte ich eine Klasse sogar zweimal besuchen. Brachten wir gute Noten nach hause, gab es eine Markin die Sparduse, brachten wir schlechte Noten nach hause, gab es mit dem Klopfer Haue. Wenn die Sparduse voll war, wurde das Geld für einen neuen Klopfer genommen. Mit 14 Jahren kam ich dann zu einem Kaufamnn in die Lehre. Hier war es hinter der Theke sehr glatt. Einmal rutschte ich aus und geriet mit einer Hand in die Kasse. Dabei bekam ich auch noch einen Krampf. Das verstand der Meister falsch. Dann kam ich zu einem Schmied in die Lehre. Er gab mir einen Hammer in die Hand und sagte: "Wenn ich mit dem Kopf nicke, schlägst du zu!" Er nickte niemals mehr.
Nun versuchte ich es nochmal bei einem Metzger. Hier nahm ich immer die Knochen mit nach hause. Daraufhin entließ mich der Metzger. Aber dafür bekam ich ein gutes Zeugnis, worin stand: "ER war ehrlich bis auf die Knochen.

Fortsetzung

~~[illegible]~~ Einmal war ich beim Zirkus angestellt. Dort trat ich als die 2 Blödel auf. Anscheinend war ich dazu zu intelligent. Als die Vorstellung zuende war, drückte mir der Direktor die Hand und sagte:"Sie sind nicht mit Geld zu bezahlen!" Ich bekam auch keins. Dann beschloß ich, Gesangsstunden zu nehmen. Ich ging zu einer Musikerin und fragte:"Was kostet eine Stunde?" "5Mark", sagte sie. "Mit Vergnügen", antwortete ich. "Das kostet dann etwas mehr!" Das konnte ich mir aber nicht leisten. Schließlich kam ich zum Bund. Wir hatten einen Feldwebel, der fragte mich: "Haben Sie noch einen Bruder?" "Jawohl", entgegnete ich. "Ist der auch so blöd wie Sie"? "Jawohl!" "Was ist der denn von Beruf?" "Feldwebel,Herr Feldwebel!" Daraufhin erhielt ich die Erlaubnis für den ersten Kuß meines Lebens. Ich durfte den Staub auf der Straße küssen. Diese Erlaubnis bekam ich noch öfter. Wir mußten uns auch jeden Abend auf die Höcker stellen und der Spieß besah sich unsere Füße. "Sie Schwein!",schrie er mich an, "Warum haben Sie sich nur einen Fuß gewaschen?" "Der Andere ging nicht in mein Kochgeschirr!"" Kurz darauf befiel mich eine nie ganz ergründete Vergiftung. Wenig später starb ich.

WITZWITZWITZWITZWITZWITZWITZWITZWITZWITZWITZWITZWITZWITZWITZWITZWITZWITZ

2 Verrückte sind im Hallenbad. Sie unterhalten sich glänzend im Wasser. Schließlich sagt der Eine ermüdet: "Trink aus. Ich will gehen!"

Auf unsere Post ist auch kein Verlaß mehr". "Wieso?" "Na, mein Mann ist zur Kur in den Schwarzwald gefahren , und die Post benutzt den Stempel von Paris!"

Michael Kappe

Werbespot

"Wir sind wieder bei einem prominenten Gesprächspartner, Graf Dracula!"

"Draculinchen, trink sofort deine Blutkonserve!" Kkkrrrrr

"Papi,Papi, mein Zahnfleisch blutet."

"Wir wissen nicht, was der freundliche Vater empfiehlt, wir empfehlen bei Zahnfleischbluten "Biobrutal"! Die radioaktiven Säuberungselemente machen Schluß mit allen Zahnproblemen! Ein strahlendes (!) Weiß kommt zum Vorschein. Dr. B. Steehlich meint dazu:

"Die Wirkung ist wirklich umwerfend!!" BUMM

Darum Biobrutal!
Aus dem Hause Plutonia!

Peter Philipzen & Dirk Robrecht

Satirisches Gedicht auf die Bürokrazie

1. Es war'n einmal 2 Meisen,
die wollten nach Australien reisen,
die brauchten einen Reisepaß,
den zu holen machte Spaß.

2. Als sie lasen ihre Formulare,
sträubten Ihnen sich die Haare,
hier ein Strich, da ein Strich,
doch das reicht alles nicht.

~~Ihnen wurde richtig schlecht,~~
~~und das Erschrecken, das war echt,~~

3. Ihnen wurde richtig schlecht,
und das Erschrecken, ~~und~~ das war echt,
Sie hörten auf, es war der Grund,
sie liefen sich die Füße wund.

Drum merke: Hoch lebe die Bürokratie,
doch weiter kommt man ohne
sie!

Dirk Robrecht

Wie schwer hat man es doch.....

Wie schwer hat man es doch, wenn man ein so guter Schüler ist, wie ich es bin, und man am Ende des Schuljahres den besten Beitrag, den man zum Deutschunterricht gefertigt hat, für eine Bierzeitung heraussuchen soll.
Aber um meine Schwierigkeiten noch genauer zu erklären, muß ich vorher eingestehen, daß ich ein sehr fauler Schüler bin. Denn als ich in meinem Heft blätterte, um etwas Pasendes zu suchen, fand ich zwar noch die Analyse einer Satire nach Schema "f", aber von schriftlichen Hausaufgaben fehlte je - de Spur. So mußte ich mich denn wohl doch noch mal hinsetzen und einen Artikel schreiben. Aber welchen Artikel sollte ich schreiben? Ich hatte die Qual der Wahl zwischen "der", "die", "das" und wie sie alle heißen.
Und nach langer Überlegung bin ich zu dem Schluß gekommen, einen Beitrag zu bringen, der gar nicht von mir ist; der ist nämlich erschienen in dem Buch "Das große Lalula"; er kommt von Ernst Jandl und heißt:

OTTOS MOPS

ottos mops trotzt
otto: fort mops, fort
ottos mops hopst fort
otto: soso

otto holt koks
otto holt obst
otto horcht
otto: mops mpps
otto hofft

ottos mops klopft
otto: komm mops, komm
ottos mops kommt
ottos mops kotzt
otto: ogottogott

Ludger Eilebrecht